

# Belebung oder Konkurrenz?

In großen Teilen unserer Republik freut man sich, dass bunte Turnierserien auf Sand den Hobbybereich aufwerten. Beim bayerischen Landesverband sehen die Funktionäre das anders

Sind freie Hobby- und Freizeitturnierserien auf Sand etwa nicht gut für die Entwicklung der Sportart Beachvolleyball? Oder ist das Gegenteil richtig, nämlich die Annahme, dass gerade solche Events wichtig für die Schaffung eines funktionierenden Unterbaues sind, weil sie als Ergänzung zu den offiziellen Turnierserien der Verbände die Szene beleben? Einmütigkeit herrscht in diesen Fragen nicht, wie ein Streifzug durch die Republik zeigt.



In München ist mit dem Munich Beach Cup eine Freizeitserie entstanden, die sich wachsender Beliebtheit erfreut. Die Teilnehmer kommen auf sechs garantierte Spiele an einem Turniertag in den Klassen Herren, Mixed und Damen. Dazu wird eine lockere Atmosphäre mit viel Spaß am Spiel geboten. Die Teilnehmer müssen keinem Verein angehören, das Niveau variiert von Anfängern bis zu ambitionierten Hobbyspielern, die früher Leistungssport betrieben haben und sich noch ein bisschen fit halten wollen. Die Serie wird im Winter in den zahlreichen Beachhallen in und um München weitergeführt, so dass sie mittlerweile zur Ganzjahrestour geworden ist. Das alles hört sich erst einmal prima an. Und doch steht Roland Höfer, Beach-Koordinator des Bayerischen Volleyballverbandes (BVV), der Entwicklung mit Skepsis gegenüber. Er hält sie nicht gut für die Entwicklung des Sports. „Wir

bieten jede Woche zahlreiche C- und D-Turniere auf einem ähnlichen Spielniveau an. Doch die Einnahmen aus unseren, meist von den Klubs organisierten Veranstaltungen, fließen in den Sport zurück. Zum Beispiel in die Jugendarbeit. Bei den kommerziellen Turnieren wandern die Einnahmen in die Taschen der Veranstalter.“

Das sehen die Betreiber des Munich Beach Cups, Christian Schmidt und der Munich Beach Tour, Sebastian Gradl ganz anders. „Wir sehen uns nicht im Wettbewerb oder in Konkurrenz zu den BVV-Turnieren, weil wir eine ganz andere Zielgruppe ansprechen“, erläutert Gradl: „Zu uns kommen Spieler, die keine Leistungssport-Ambitionen haben. Sie kommen, um Spaß zu haben und einen Tag mit Gleichgesinnten zu verbringen.“ Wer mehr wolle, gehe zu den BVV-Events.

## Beim Munich Beach Cup wollen sie nicht auf die Rolle der Profiteure reduziert werden

Zudem, fügt Christian Schmidt hinzu, seien die Startgelder so knapp bemessen, dass sie lediglich die Kosten decken. „Ich wehre ich mich dagegen, den Munich Beach Cup als rein kommerzielle Veranstaltung zu diskreditieren.“ Für Beacher sei es eine prima Sache, aus vielen Angeboten wählen zu können: „Jeder kann für sich das Passende heraussuchen.“ Mit der European Beach Foundation (EBF) gibt es in Bayern eine weitere populäre Turnierserie neben der des BVV. Die EBF trägt ihre Turniere hauptsächlich in Mittel- und Oberfranken sowie in der Oberpfalz aus und ist in diesen Regionen mittlerweile Platzhirsch. Günter Bernard, Gründer der

**Ein riesiger Spaß: Freizeit- und Hobbyturniere erfreuen sich immer größerer Beliebtheit**



## Ihre Meinung zählt

Eine in den Augen des Autors harmlose Geschichte über Turnierangebote im Hobbybereich bekam durch das Gespräch mit dem Vertreter des bayerischen Landesverbandes eine unerwartete Brisanz. Sind alternative Anbieter eine Belebung der Szene oder eine unliebsame Konkurrenz zu den offiziellen Turnierserien? Was denken Sie über dieses Thema? Wie ist es in anderen Bundesländern um das Verhältnis zwischen Landesverbänden und den übrigen Veranstaltern bestellt? Ihre Meinungen und Erfahrungen interessieren uns. Bitte teilen Sie uns Ihre Eindrücke mit: Unsere E-Mail-Adresse: [vm@philippka.de](mailto:vm@philippka.de).



EBF versteht den Verband nicht: „Wir haben dem BVV in den Anfangsjahren eine Zusammenarbeit angeboten. Heute verhalten wir uns in dieser Angelegenheit passiv.“

Wird die Diskussion in anderen Landesverbänden ähnlich scharf geführt? In Berlin sind kommerzielle Betreiber bei der Ausrichtung von Freizeit-Turnierserien ebenfalls gut im Geschäft. Antje Röder, früher Profi und mittlerweile Vizepräsidentin Beachvolleyball des Berliner Volleyball-Verbandes, glaubt, „dass grundsätzlich jedes Angebot erst einmal gut für unseren Sport ist“. Sie sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, von Verbandsseite bei der Ausrichtung von Turnieren eine größere Rolle zu spielen. Harald Fröhlich, Vorstand des Vereins Freizeitvolleyball Berlin, und Vizepräsident Freizeit- und Breitensport im Berliner Verband, registriert bei den kommerziellen Serien steigende Kosten für die Spieler. Auch deshalb will er sich um alternative Angebote bemühen: Fun-Beach-Serie, Beach-Ranglisten-Serie, Senioren-Beach oder auch eine Winter-Beach-Serie.

### Der sächsische Wild Cup bietet nicht nur Spaß, sondern inzwischen auch Ranglistenpunkte

Dass Verband und Veranstalter einträchtig nebeneinander agieren können, beweisen zahlreiche Turnierserien in Sachsen. Seit mehr als 15 Jahren gibt es die florierenden Angebote Chemnitz Cup, Freiburger Beachserie, Le Beach Tour und Dresden Cup, die parallel zu den Turnieren des Landesverbandes durchgeführt werden. Oder – wie im Fall des Wild Cup – in enger Zusammenarbeit. Marc Stoll, Gründer der Wild-Cup-Turnierserie, ist das wichtig: „Ich wollte eine Serie mit maximalen Freiheiten für die Veranstalter

schaffen, und die Teilnehmer zudem mit möglichst geringen Kosten belasten.“ Wie durchlässig das System ist, zeigt sich daran, dass bei den Wild-Cup-Turnieren inzwischen offizielle Ranglistenpunkte gesammelt werden können. „Die Zusammenarbeit mit dem Verband gestaltet sich sehr gut“, lobt Stoll.

Eine etwas andere Freizeitrunde wird in südbadischen Freibädern ausgetragen. Die Vereine LV Ettenheim und TV Oberachern organisieren seit zehn Jahren ihre Fun Beach Cup Serie mit acht Turnieren im Umkreis von 50 Kilometern. Dabei wird nicht zwei gegen zwei, sondern drei gegen drei gespielt und auch nur Mixed. Anders als die Frauen, dürfen die Männer keinen Spielerpass für eine Liga haben. Einerseits, um das Niveau anzugleichen, zudem, weil es sonst schwer würde, genügend Frauen zu finden. Das Startgeld wird beinahe komplett wieder an die Teilnehmer ausgeschüttet. Zu gewinnen gibt es Shirts und Sachpreise. Dadurch, dass hinter dem Angebot zwei Vereine stehen und ein gänzlich unübliches Turnierformat angeboten wird, gibt es auch keinen Stress mit dem Südbadischen Volleyball-Verband.

Keine Turnierserie im eigentlichen Sinne ist die von Christoph Lorenz organisierte Beachliga Kiel. Sie umfasst derzeit 41 Teams, die beteiligten Duos machen ihre Begegnungen direkt untereinander aus. Die Liga besteht seit 2007 und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Lorenz plant eine Aufteilung in zwei Gruppen, um die Spielstärken der Teams besser ausbalancieren zu können. In diesem rein freizeitorientierten Angebot werden keine Startgelder verlangt. Auch das ist ein Grund, warum es zwischen der Beachliga und dem Schleswig-Holsteinischen Volleyball-Verband keine Probleme gibt. Im Gegenteil: Man hat sich sogar auf den jeweiligen Websites miteinander verlinkt. **Stefan Appenowitz** ■

DJK Augsburg sucht ab sofort

### Mitarbeiter/in Sponsoring

Wir bieten ein Fixum zzgl. erfolgsabhängiger Provisionierung. Details zur Stellenausschreibung finden Sie auf der Homepage

[www.djk-augsburg-hochzoll.de](http://www.djk-augsburg-hochzoll.de).

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die SVA GmbH  
Zwölf-Apostel-Platz 3, 86163 Augsburg

[www.volleyball.de](http://www.volleyball.de):

News - Training - Zeitreise - Webcodes  
aus dem Magazin - Liga-TV

[www.philippka.de/shop](http://www.philippka.de/shop):

Fachmedien zum Volleyballtraining und  
zu übergreifenden Sportthemen